

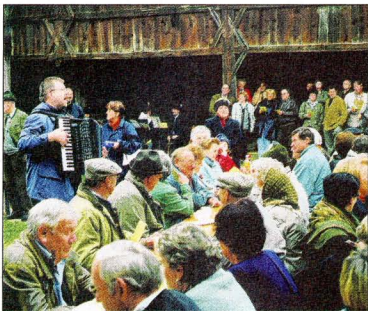
Kirchweihmontag in Amerang

Wie seit vielen Jahren schon veranstaltet das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern auch heuer ein Kirchweihsingens und -musizieren am Kirchweihmontagnachmittag, 16. Oktober, im Bauernhausmuseum Amerang. In geselliger Runde treffen sich viele Bekannte, Jung und Alt, Großeltern, Onkel und Tanten mit Enkeln bei jedem Wetter im Bergödhof des Museums. Bei Blasmusik, lustigen Liedern und viel Ratschen lebt die alte Gemütlichkeit am Kirchweihmontag auf.

Ab 14 Uhr spielt die „Isengau-Musi“ überlieferte Weisen zu Unterhaltung und Tanz auf. Der neue Tanzboden im Bernödl-Stadl soll Alt und Jung zum Kirchweihstanz verführen. Um 14.30 Uhr laden die Moritaten- und Wirtshausänger des Bezirks Oberbayern zum geselligen Mitsingen ein. Am Herzerlstand können die Besucher ein kleines, süßes „Mitbringsel“ erwerben. Um 16 Uhr können Kinder und Erwachsene gemeinsam lustige Kinderlieder singen.

In vielen historischen Quellen ist über die Kirchweih geschrieben. So fasst der Schriftsteller Felix Dahn (1834 bis 1912) in der im Auftrag König Maximilians II. im Jahr 1860 erschienenen „Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern“ im Kapitel „Der Bauernkalender“ (1. Band, S. 379 ff) die genauen regionalen und lokalen Aufzeichnungen und Forschungen von Josef Friedrich Lentner (1814 bis 1852) für Oberbayern – ziemlich generalisierend – zusammen:

„In den Monat September fällt in den meisten Gegenden das Glanzfest bäuerlichen Lebens, die Kirchweih, welche sich nach der Lustbarkeit, die sie mitbringt, dem städtischen Carneval vergleichen läßt. Auf die Kirchweih lädt der Bauer oft Monate lang zuvor, oft von einem Jahr zum andern, die gesamte Verwandt-



Ernst Schusser spielt zu Kirchweih auf.

schaft und Freundschaft; und um den Gästen das Anwesen im besten Lichte zu zeigen, wird vorher das ganze Haus vom Boden bis zum Keller aufs sorgfältigste gesäubert und gefegt; Kinder und andere Glieder des Hauses, die draußen in der Fremde dienen, kommen oft viele Meilen weit zurückgewandert, um dies Fest mit den Ihrigen in der Heimat zu feiern. Fremde Gäste bringen in manchen Gegenden ein ‚Waisat‘ von Milch, Mehl und Eiern als Gengabe für die Bewirtung mit. – Denn die Hauptfreuden dieses an sich kirchlichen Festes, welchem aber sein ernsthafter Ursprung die Fröhlichkeit nicht im Mindesten zu verkümmern vermag, sind Schmaus und Tanz; ein Kirchweihschmaus hat im Sprüchwort den zweiten Rang nach dem Hochzeitsmahl; so bringt denn schon der Vorabend einen erquicklichen Imbiß von Kücheln, das Frühstück die hochfestliche, sonst im Hause des Bauern unerhörte Fleischsuppe mit Würsten und den Bierkrug, der immer frisch gefüllt, zu jedermanns Gebrauch stehen bleibt; das reichliche Mittagessen weist alle Festgerichte des bäuerlichen Küchenzettels an Fleisch und Mehlspeise auf und ein ergiebiger

Abendschmaus, bei welchem sogar manchmal eine gebratene Gans erscheint, macht den harmonischen Schluß.

Auch am Montag nach dem Festsonntag dürfen die Tafelfreuden nichts Geringeres bieten; die üblichsten Kirchweihspeisen sind Knödel, Voressen, Rindfleisch, Kraut, Schweinsbraten und Abends Kalbsbraten und die berühmten Kirchweihnudeln.

Die Kirchweih ist vor allem ein Freudentag für das tanzlustige Volk; denn am ‚Kirta‘ darf nach Herzenslust vom Schluß der Vesper an oft bis in den frühen Morgen getanzt werden. In den meisten Gegenden darf ohnehin beinahe nur an diesem Tage – höchstens noch an einigen hohen Sonn- und Festtagen (Fastnacht, Katharina, Cäcilia, weißen Sonntag, Pfingstmontag, Martini und den Jahrmarttagen) getanzt werden; dabei kommen nun alle die landüblichen Tänze nacheinander an die Reihe.“

Und dann zählt Felix Dahn einige Tanzformen auf, die Lentner um 1840 in Oberbayern angetroffen hat. Darüber berichten wir aber ein anderes Mal. Einen lustigen und gemütlichen Kirta wünscht.

Ernst Schusser